

## Schleierwesen

Wir schleiern wie dichter Nebel durch's Sein –  
sind nichts als ein kurzer, ein flüchtiger Schein,  
wir wissen von nichts, wir sind hilflos und nett,  
und schleichen uns letztlich zum Grabe, zu Bett.

Das steht uns in Zukunft in Aussicht und lacht,  
es wartet geduldig darauf, daß wir kommen –  
denn ist auch ein Werkchen für viele erbracht,  
dabei ist es doch uns stets vorweggenommen...

Wir können nichts halten, weil da ja nichts ist!  
Jetzt um uns und nach dem Ende gähnt Leere –  
der Mensch ist geboren, daß man ihn vergisst.  
So sei es – das gereicht uns zur ewigen Ehre!

Kein Weg und kein Wollen führt drum herum –  
die Zeit hat ganz einfach ihre Punkte gesetzt  
und ob du nun sehr klug bist, oder sehr dumm...  
an deinem seligen Ende wirst du völlig zerfetzt!

Solltest du glauben, daß ein Himmel dich lockt,  
dann nimm dich zusammen, wenn du vergehst!  
Du schleierst als Wesen, bist allzeit verstockt –  
wobei du die eitle Wahrheit nichts als verdrehst!

© **alf gloker**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)